

# Interview zum Friedrichstadt-Musical

mit Stephan Henningsen als Technikbeauftragten

**Jeden Monat aufs Neue veröffentlichen wir hier spannende Interviews mit den verschiedenen Akteuren und Gestalter\*innen hinter den Kulissen.**

**Die Interviews werden geführt von Birte Überleer.**

**Birte:** Lieber Stephan, du bist ja bei uns für Ton-, Licht- und Bühnentechnik zuständig. Vielen bist du mit deiner Firma „Stonehenge Pro Audio“ ein Begriff. Für die, die dich nicht kennen: Wie lange bist du schon im Geschäft und was reizt dich an deinem Beruf?

**Stephan:** Ich habe mich schon sehr früh für Licht- und Tontechnik interessiert. Schon 1989 fing ich an, mit einer eigenen Beschallungsanlage eine 24-köpfige Band im Theodor-Schäfer-Werk zu mischen. Ich bin vorher schon mit einer Band unterwegs gewesen und habe am Mischpult gestanden. Damals habe ich in Berlin gewohnt und das alles nebenberuflich gemacht. 1992 bin ich nach Husum zurückgezogen und habe für mich entschieden, dass ich diesen Beruf in Vollselbständigkeit ausleben möchte. 1995 habe ich dann das Haus meiner Eltern und unseren jetzigen Firmensitz übernommen und komplett saniert. Richtig los ging es dann ab 1997, seitdem haben wir vom kleinen Jazzclub bis zum großen Open-Air alles gemacht, was so geht. 1999 kam dann die Messe Husum dazu, wo wir von Anfang an mit dabei waren. Wir sind dann auch mit der Messe Husum und anderen Auftraggebern zusammen gewachsen. Das liegt sicherlich an unserem Motto: „Geht nicht gibt’s nicht!“. Immer wenn die Anforderungen der jeweiligen Kunden gewachsen sind, haben wir uns weiterentwickelt. Diese Herausforderungen habe ich immer als Investition in die Zukunft gesehen. Ich habe immer versucht, mit diesem Wachstum Schritt zu halten und neue Ideen und Technologien in unser Vermietungsangebot aufzunehmen. Und das hat auch, abgesehen von der einen oder anderen Fehlinvestition, immer sehr gut funktioniert. Dabei haben wir uns besonders in dem Gegenspiel „Kunde – Dienstleister“ gegenseitig sehr gut befruchtet und stark gemacht. Das war immer sehr angenehm. Das fing hier mit kleinen Live-Veranstaltungen, Schulfesten, Festivals und Motoradtreffen an und ging dann weiter zu sog. Industriejobs bis nach Dänemark oder nach Frankfurt, wo wir eine Automobilmesse ausgestattet haben. Besonders durch die Windmesse haben wir Kunden aus dem Ausland gewinnen können. Dadurch ist mein Job Tontechnik, wobei mich alle anderen Bereiche natürlich auch begeistern können. Aber mit dem Ton bin ich nah am Herz der Musik, das gefällt mir als großer Musikliebhaber.

**Birte:** Dein Herzstück ist die Technik mit Fokus auf Musik. Was bedeutet das für dich ganz konkret?

**Stephan:** Sei es die Lichttechnik oder die Tontechnik – beides kann die Wirkung einer Darbietung massiv unterstützen. Schaut man beispielsweise auf die professionellen Musicals in Hamburg, wie „Phantom der Oper“ oder „König der Löwen“: Wenn man sich die einmal ohne Licht- und Tontechnik vorstellen würde, dann geht ganz stark die emotionale Ausdruckskraft verloren. Meiner Meinung nach sollte die Technik ein

# Am MARKT



Ein Friedrichstadtmusical

unterstützendes Element sein und nicht versuchen die Darbietung in den Schatten zu stellen. Ich habe zum Beispiel bei „König der Löwen“ einen großartigen Effekt gesehen, der mich sehr beeindruckt hat, weil er so simpel gemacht war. Es ging um eine untergehende Sonne, die aus einem roten Tuch bestand. Dieses rote Tuch verschwand in einem schwarzen Loch im Bühnenboden und symbolisierte den Sonnenuntergang. Dies wurde durch Licht verstärkt und hat zumindest auf mich total stark gewirkt. Und so muss Technik sein, im Effekt spürbar und dabei fast nicht sichtbar. Dann ist Technik für mich richtig gut. Wir müssen nicht mit Pyrotechnik durch die Gegend schießen, um ein gutes Musical zu zaubern. Manchmal sind es die ganz kleinen Effekte, die eine perfekte Wirkung erzeugen. Und da kommt es dann oft einfach nur auf die richtig gute kreative Idee an.

Birte: Und genau dafür haben wir dich schon sehr früh in unser Projekt involviert. Im Herbst 2017 haben wir das erste Mal über die Realisierung des Friedrichstadtmusicals gesprochen. Du warst bei einem unserer ersten Arbeitstreffen dabei und hast beobachten können, wie wir uns im Laufe der Zeit entwickelt haben. Wie hast du diese Zeit von unserer ersten Anfrage bis jetzt erlebt?

Stephan: Natürlich habe ich die Höhen und Tiefen, die man über vier Jahre in so einem Projekt durchläuft, verfolgt und mitgeföhlt. Ich habe an der einen oder anderen Stelle auch mitgelitten. Das erste Mal habe ich zum Beispiel gelitten, als klar wurde, dass wir das Musical nicht auf dem Marktplatz aufföhren können. In dem Interview mit Christiane habe ich gelesen, dass die Menschen 1921 auf einer selbstgezimmernten Bretterbühne auf dem Marktplatz gestanden haben. Das wäre 2021 natürlich auch schön gewesen. Doch schon bei der Vorstellung tickern bei mir sämtliche Alarmglocken. Man muss nur an die Landesverordnung der Versammlungsstättenverordnung denken, da werden dann schnell Sicherheitsbedenken in den Vordergrund gestellt.

Birte: Von all diesen Tiefpunkten wussten wir ja im Herbst 2017 noch nichts. Da standen wir am Anfang und wussten gar nicht so genau, was alles auf uns zu kommt. Musstest du damals lange überlegen, ob du uns in diesem Großprojekt mit den vielen offenen Fragen unterstützen willst?

Stephan: Nein, gar nicht. Der Gedanke, hier in der Heimat ein Musical entstehen zu lassen, mit Menschen, die man gerne mag und die kreativ sind, da musste ich nicht lange überlegen. Wir als Techniker können uns in so einem Projekt viel mehr ausleben als in den häufig vorkommenden Industriebjobs wie Konferenzen oder Messebau. Natürlich sind das auch tolle Aufgaben mit der Möglichkeit kreativ zu arbeiten, aber so ein Musical erfordert eine andere Art der Kreativität.

Birte: Ja, und genau das wollen wir ja. Wir wollen, dass du kreativ wirst und dich mit deinem Knowhow einbringst. Es gibt ja schon seit langer Zeit Kreativtreffen, wo wir zusammenkommen und über die Gestaltungsmöglichkeiten nachdenken. Und hier fragen wir dich ja auch immer wieder ganz direkt, wie sich Dinge technisch umsetzen lassen können und unsere Ideen technisch funktionieren können. Wer ist in diesem Prozess für dich ein wichtiger Partner in der Zusammenarbeit?

Stephan: Auf jeden Fall Lars als Choreograf. Und auf diese enge Zusammenarbeit freue ich mich schon sehr. Bei unserem nächsten Treffen mit Lars werden daher auch schon zwei meiner Mitarbeiter mit dabei sein, damit alle einen guten Einblick in seine Ideen und kreativen Ansätze bekommen. Und dann natürlich Bente. Beim Ton sind wir ja immer darum bemüht, ein gutes Sprach- und Klangverständnis hinzubekommen und alle

Facetten gut hörbar zu machen. Da müssen wir ganz eng mit Bente zusammenarbeiten, besonders kurz vor der eigentlichen Aufführung. Da kommen immer verschiedene Problemstellungen auf, bezogen auf die großen Chöre, die verschiedenen Instrumentengruppen. Alles muss unterschiedlich verstärkt und zu einem Ganzen zusammengefügt werden, damit es harmonisch klingt. Das erfordert viel Abstimmung.

Birte: Ja, und für genau diesen Prozess haben wir vor der Aufführung wahnsinnig viel Zeit eingeplant, da es einfach ein zeitintensiver Prozess ist.

Stephan: Ja, das ist für die „Abteilung Ton“ eine große Herausforderung, da wirklich viele Menschen mitmachen werden. Viele Nicht-Techniker denken häufig, je mehr Mikrofone im Einsatz, umso besser das Ergebnis. Aber so ist es nicht. Denn das einzelne Mikrofon nimmt ja nicht nur auf, was es aufnehmen soll, sondern auch alle anderen vorhandenen Klangereignisse. Dadurch wird das Klangbild nicht besser. Hier müssen die Techniker eine gute Balance finden zwischen dem, was umgesetzt werden soll und dem, was physikalisch möglich ist. Da braucht man ein gutes Händchen, und da werden wir im Vorwege ausreichend Zeit zum Ausprobieren und Testen investieren.

Birte: Und ich bin zuversichtlich, dass das gut klappen wird. Denn du hast ja schon mit Bente zusammengearbeitet, hast sogar schon ein Musical in gleicher Größenordnung mit ihr gemacht.

Stephan: Ja, „Peter Pan“ in Schleswig war für mich eine ganz großartige Produktion. Das hatte ja ungefähr die gleichen Dimensionen wie unser Friedrichstadtmusical.

Birte: Ja, das stimmt. Allerdings ohne die Corona-Bedingungen, welche noch einmal eine ganz andere Art der Herausforderungen mit sich bringen. Und da sind wir bei einem Thema, das dich ganz besonders betrifft. Die letzten 1 ½ Jahre hat die Veranstaltungsbranche stillgestanden, und wir haben in dieser Zeit wirklich gebangt, ob du uns mit deiner Firma erhalten bleibst. Wir konnten uns die ganze Zeit nicht vorstellen, zum Zeitpunkt der Aufführung nicht mehr mit dir zusammenarbeiten zu können. Gott sei Dank: Du bist immer noch da und dafür sind wir unglaublich dankbar. Jedes Mal, wenn du bei einem unserer Arbeitstreffen mit am Tisch sitzt, bekommt es zumindest für mich noch einmal eine tiefere Bedeutung. Was haben die letzten Monate mit dir gemacht, und bekommt unser Projekt dadurch für dich eine andere Bedeutung?

Stephan: Am 11.03.2020 (der Tag des Lockdowns für die Veranstaltungswirtschaft) habe ich natürlich noch nicht abschätzen können, wie stark mich die Corona-Entwicklung treffen wird, aber es war definitiv ein Tiefpunkt für mich. Aus heutiger Sicht ist es natürlich ein massiver Einschnitt gewesen, welcher auch große Auswirkungen auf mich persönlich hatte und hat. Aber ich habe mir immer gesagt, wenn ich mit meiner Firma überhaupt noch irgendetwas mache, dann das Friedrichstadtmusical. Es ist seit 2017 für mich zu einem Herzensprojekt geworden und ich will es auf jeden Fall auf die Bühne bringen und zu einem guten, und lange in Erinnerung bleibenden, Event werden lassen.

Birte: Ja, bis hierhin haben wir es geschafft! Und ich bin zuversichtlich, jetzt schaffen wir auch die letzten Etappen, die den Zieleinlauf erahnen lassen, obwohl das schönste Stück ja noch vor uns liegt. Es wird vielleicht nicht so einfach wie 2017 gedacht, aber auf jeden Fall besser als 2020 gefürchtet. Wir schauen jetzt nach vorn.

# Am MARKT



Ein Friedrichstadtmusical

Stephan: Ja, genau. Und es wird durch diese Situation natürlich eine ganz besondere Motivation geben. Die Leute sind kulturell ausgehungert und wollen wieder Kultur erleben. Das können wir jetzt bieten. Es ist ein Projekt mit so viel Herzblut, zudem hervorragend und ästhetisch beworben. Ich finde zum Beispiel die Homepage total schön und liebevoll gestaltet. Es passiert immer wieder etwas, und es ist überhaupt nicht statisch. Ihr nehmt die Leute wirklich gut mit, und es liegt so viel Spannendes vor uns. Ich persönlich bin zum Beispiel schon sehr gespannt auf die Kostüme von Eva. Wenn ich die bisherigen Entwürfe so betrachte, frage ich mich wirklich, wie Gerda dies in näh- und tragbare Kostüme umsetzen wird.

Birte: Ja, da ist Gerda mit ihrem Näh-Team massiv herausgefordert. Und es ist faszinierend, wie kreativ im Näh-Team umsetzbare Lösungen gefunden werden.

Das Wort Herausforderung möchte ich gerne aufgreifen. Was ist in deinem Aufgabenbereich die größte Herausforderung, diese kreativen, künstlerisch anspruchsvollen und ästhetisch eindrucksvollen Visionen gut umzusetzen?

Stephan: Die größte Herausforderung sehe ich für mich in der Aufgabe, das in Szene zu setzen, was auf der Bühne passiert. Die Technik darf nicht zu sehr im Vordergrund stehen. Natürlich ist es wichtig, dass man eine gute Technik hat. Aber wichtig ist, dass der Fokus auf dem Musical bleibt. Ich habe schon viele gute und inhaltlich starke Veranstaltungen gesehen. Im Laufe der Zeit kann man beobachten, dass der Fokus auf die eigentliche Darbietung immer mehr in den Hintergrund und die Technik mit ihren vielfältigen Möglichkeiten in den Vordergrund rückt. Vieles entwickelt sich zu einem reinen Technikspektakel, was ich als Entwicklung nicht nur positiv erlebe. Ein gutes Beispiel dafür ist der European Songcontest. Da geht es ja kaum noch um die Musik.

Birte: Richtig, da geht es mehr darum zu zeigen, was die LED-Wand alles möglich macht und wie mit vielen Überraschungseffekten gepunktet werden kann.

Stephan: Ja, obwohl ich Überraschungseffekte prinzipiell natürlich gut finde.

Birte: Ja, und ich glaube, das gesamte Musicalprojekt ist ein Überraschungseffekt, weil es etwas in dieser Form in Friedrichstadt und Umgebung noch nie gegeben hat.

Stephan: Definitiv. Die Effekthascherei ist mit Licht häufig noch größer.

Birte: Das klingt verständlich. Eine ganz andere Frage: Du warst im Juni dabei, als Solveig, Bente und ich dem erweiterten Organisationsteam das erste Mal die Musik und Inhalte des Musicals vorgestellt haben. Du warst in erster Linie dienstlich da und hast für einen perfekten Ton gesorgt, doch gleichzeitig konntest du auch zuhören. Was hast du gehört?

Stephan: Tolle Musik! Ich war total überrascht, wie vielfältig und variantenreich Bentes Musik geworden ist. Und es wird die Menschen im Herzen berühren, denn es ist spürbar mit Herzblut komponiert und mit Herzblut getextet. Schön ist auch die länderübergreifende Zusammenarbeit mit Dänemark und das dänische Wort „Hygge“ trifft es für mich ganz besonders. Es hat ein bisschen was von „schöner, heiler Welt“, obwohl es ja Themen wie Krieg nicht ausspart. Aber nach dem Krieg gibt es wieder Hoffnung und es wird am Ende wieder „hyggelig“.

# Am MARKT



Ein Friedrichstadtmusical

Birte: Ja, und Friedrichstadt ist ja einfach „hyggelig“. Hoffentlich werden auch die nächsten Projektmonate für alle „hyggelig“. Wenn alles gut geht, werden wir März 2022 die Komfortzone verlassen und uns auf der Bühne einem gespannten Publikum mit vor Aufregung schlagendem Herzen präsentieren. Weißt du schon, worauf du dich am meisten freust?

Stephan: Auf den Moment, in dem der nicht vorhandene Vorhang aufgeht und die ersten Töne erklingen, die ersten Scheinwerfer angehen. Der Moment, in dem es losgeht. Der Moment, in dem man die Stecknadel fallen hört, weil das Publikum vor Spannung den Atem anhält.

Birte: Eine schöne Vorstellung. Aus deinen Worten spricht so viel Zuversicht. Ich freue mich wirklich, dass du diese nicht verloren hast.

Stephan: Ich bin zeitlebens ein hoffnungsloser Optimist gewesen und das wird wohl so bleiben (lacht).

Birte: Und hoffnungslos optimistisch schauen wir nach vorn. Und du bist bei jedem Arbeitstreffen immer so hoffnungslos optimistisch, das hilft uns neben dem ganzen Herzblut sehr. Auch Herzblut muss ja in Wallung gebracht werden (lacht).

Stephan: (lacht) Und ich bedanke mich ganz herzlich für dieses tolle Kreativteam. Ich freue mich über jede Nachricht, über jedes Treffen und jede Herausforderung, die wir gemeinsam lösen und das Musical immer noch ein wenig besser und aufregender machen. Danke für dieses tolle Miteinander.

Birte: Schön, dass du zum Schluss das Miteinander ansprichst. Da haben wir jetzt wenig drüber gesprochen, weil es sehr um deine technischen Aufgaben ging. Aber das Miteinander ist ja ein Kernaspekt des Musicalprojektes. Dieses Miteinander gibt es nun schon seit vier Jahren und wächst jetzt noch einmal, da es durch die vielen jetzt startenden Mitwirkenden ein noch viel größeres Miteinander wird. Es kommen so viele aufregende Momente auf uns alle zu. Sei es, dass Solisten von dir verkabelt werden, Tänzer eine Choreografie einstudieren, das erste Mal im Orchester gespielt, vierstimmig gesungen oder ein außergewöhnliches Kostüm genäht, eine Requisite gebaut wird. Das wird bestimmt spannend, diese verschiedenen Professionen zu erleben und dadurch selbst „professionell“ werden zu können.

Stephan: Ja, und auf diese gemeinsamen Proben, das gemeinsame Erschaffen freue ich mich, da es eine Gemeinschaft unheimlich zusammenschweißen kann.

Birte: Und darauf freuen wir uns riesig... Vielen Dank für diesen tollen Einblick in deine Arbeit, vielen Dank für deine Unterstützung und Begleitung und ein ganz besonderes „Danke“ für die Priorität, die du uns und dem Friedrichstadtmusical einräumst. Das haben wir besonders in den letzten Monaten gespürt.

Stephan: Sehr gerne!